



Thomas Mann (1875-1955)



Gert Westphal (1920-2002)

Zu hören ist:

Ausschnitt aus „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ (1954)

Ein Schelmenroman voller **Humor und Erotik** nach allen Richtungen. Eine travestierende Übertragung des Künstlertums ins Betrügerisch-Kriminelle, wobei der Artist humoristisch in die Nähe des Hochstaplers gerückt wird.

Gert Westphal liest aus den Anfangskapiteln einen Ausschnitt, in dem der Ich-Erzähler Felix Krull das „Gemälde“ der Verhältnisse in seines Vaters Haus „in groben Zügen malt“. Die stimmliche Authentizität des Hochstaplers, des Selbstverliebten und doch irgend Unwiderstehlichen ist hinreißend. **Wer sich hier nicht amüsiert, ist selber schuld!** Aber es lügen natürlich auch aus dieser Humoreske das Tragische, die Vereinsamung und die Vergänglichkeit, der Tod, hervor...

*

Ausschnitt aus „Joseph und seine Brüder“ (1930-1943)

„Joseph und seine Brüder“ ist eine freie Nach- und Ausbildung der biblischen Geschichte von Jakobs Lieblingssohn Joseph und dessen Lebensweg (Genesis, 1. Buch Moses, Kap 37-50). Die Anregung zu dem Werk schöpft Thomas Mann aus Goethes „*Dichtung und Wahrheit*“. Darin schreibt dieser namentlich über die biblische Erzählung: „*Höchst anmutig ist diese natürliche Erzählung, nur erscheint sie zu kurz, und man fühlt sich berufen, sie ins einzelne auszumalen.*“ Das nahm sich Thomas Mann nun also vor.

Auch das Radio schafft es manchmal zum Straßenfeger. 1963 liest **Gert Westphal** im Norddeutschen Rundfunk an 28 Abenden Thomas Manns „Joseph und seine Brüder“. Der Erfolg ist enorm. Menschen – zumal auch junge – berichten in Hörerbriefen, dass sie nicht mehr loskommen von dem tröstlichen Zauber der Geschichte, den **Westphals** Stimme heraufbeschwört.

Thomas Mann schreibt selbst: „*Gegenstand des Buches ist die Fleischwerdung des Mythos. Sein Held: Joseph, Jaakobs Elfter. Seine Welt: der babylonisch-ägyptische Orient um 1400 vor Christo. Sein Stoff: die Erzvätergeschichten. Seine Aufgabe: zu beweisen, dass man auf humoristische Weise mythisch sein kann. Sie fragen nach dem ‚Wesenzuge‘ des Helden? Aber es steht von ihm geschrieben, dass ‚er gesegnet sei mit Segen oben vom Himmel herab und mit Segen von der Tiefe, die unten liegt.‘ Das ist sein Wesenzug.*“

Thomas Mann gelingt es, den alttestamentarischen Sprachduktus ins Humoristische zu wenden. Es kann einen bei seiner Lektüre (oder besser noch beim Hören auf **Westphals** Lesung) tatsächlich das Gefühl anwandeln, dass der von den jüdischen Erzvätern erfundene Gott – oder wenigstens irgendeiner – tatsächlich existiere und über uns humorvoll wache.

Der Ausschnitt, der hier zum Lauschen gebracht wird, handelt vom ersten Zusammentreffen Jakobs mit Rahel, der Frau seines Lebens, seiner großen Liebe, „des Lammes Mutterschaf“, der Mutter seines liebsten Sohnes Joseph also. Dieses Zusammentreffen ist in der lutherischen Bibel folgendermaßen beschrieben (Genesis, 1. Buch Moses, Kap 39, 9):

„Als er noch mit ihnen redete, kam Rahel mit den Schafen ihres Vaters; denn sie hütete die Schafe. Da aber Jakob sah Rahel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter, trat er hinzu und wälzte den Stein von dem Loch des Brunnens und tränkte die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter. Und er küsste Rahel und weinte laut und sagte ihr an, dass er ihres Vaters Bruder wäre und Rebekkas Sohn. Da lief sie und sagte es ihrem Vater an. [...] **Und Jakob gewann die Rahel lieb** [...]“

Nun hört, was Thomas Mann - wiederum kongenial zu Laut gebracht durch **Gert Westphal**, dieser freilich um 30 Jahre jünger als in der vorigen Lesung aus dem „Krull“ - aus diesem den Seelenzuständen so wenig nachspürenden Bericht macht: eine Liebesbegegnung inmitten von Viehzucht - mythisch und humorvoll, rührend und witzig zugleich!

*

Ausschnitt aus „Tristan“ (1902)

Diese frühe Novelle endlich ist als Burleske angelegt. Sie zeigt den Zusammenstoß von skurrilem Schönheitssinn mit praktischer Realität. Ort der Geschehens: ein Sanatorium mit dem bezeichnenden Namen „*Einfried*“.

Wie so oft bei Thomas Mann wird mit Krankheit und Tod humorvoll umgegangen. Manche sagen: boshaft und ohne Empathie. Möglicherweise haben diese Kritiker nicht ganz Unrecht. Ich für meinen Teil, der ich mich den Gesunden nie zugerechnet hab', kann nur sagen: Mich hat diese Ironie stets getröstet. Man soll lachen, wenn es nicht zum Weinen reicht.

*

Auf dem umseitig abgebildeten Thomas-Mann-Stein in Lübeck steht, was Thomas Manns Künstlerwunsch war:

„Wenn ich einen Wunsch für den Nachruhm meines Werkes habe, so ist es der, man möge davon sagen, dass es lebensfreundlich ist, wiewohl es vom Tode weiß.“

Dieser Wunsch ist - an mir wenigstens - in Erfüllung gegangen: Es machen Thomas Manns Worte mein Dasein, wiewohl es vom Tode weiß, **lebensfreundlich**.

Graz, am 05. Juli 2013

Clemens Strauss eh.



Thomas-Mann-Stein in Lübeck



Büste Thomas Manns in Bronze von **Siegfried Burgstaller** (MMXIII)
(Arbeit über Auftrag von Alfred und Maria Theresia Strauss)